

## Julius Schorn (1920-1964)

Ein tragisches Geschick hat den Oberarzt unseres Institutes im Zenit seines Lebens aus unserer Mitte gerissen.

JULIUS SCHORN entstammt einer seit mehreren Generationen in Köln ansässigen Familie von Juristen. Der Vater war Landgerichtsrat. Das Elternhaus hat mit seinen gutbürgerlichen und gleichzeitig weltstädtisch-offenen Dimensionen, dem tief religiösen Hintergrund und der rheinischen Heiterkeit dem als Nachkömmling geborenen JULIUS SCHORN die entscheidende Prägung gegeben. Die Fürsorge der älteren Brüder dürfte auch zur Entwicklung seines ausgeglichenen Charakters beigetragen haben. So verlief denn auch der äußere Lebensweg von JULIUS SCHORN ohne größere Komplikationen oder Umwege. 1939 bestand er das Abitur in Köln, studierte dann Medizin in Köln, Jena und Breslau — zum Staatsexamen kehrte er wieder nach Köln zurück.

Sein Hauptinteresse galt schon während des Studiums der pathologischen Anatomie und der diesem Fache innewohnenden Eigenschaft — der Befriedigung des morphologischen „Bedürfnisses“. Die Kompliziertheit der Strukturen waren ihm ein nie versagender Anreiz, durch Vergleichen zur übergeordneten Schau, zur Synthese zu kommen — wobei ihn der von den Vätern überkommene juristische Spürsinn und die Freude am komplizierten Tatbestand für diese Sparte der pathologischen Anatomie geradezu prädestiniert erscheinen ließen.

Er begann seine Laufbahn 1944 bei GEORG HERZOG, einem der Altmeister der morphologisch orientierten Pathologie als Assistent. 1955 habilitierte er sich mit einer Arbeit über arteriovenöse Anastomosen, 1961 wurde er zum apl. Professor und Diätendozent ernannt. Seit mehreren Jahren vertrat er das Fach Gerichtsmedizin als Lehrbeauftragter. In der Zeit des „Interregnums“ 1960/61 leitete er das Institut. 1963 gewann er ein Forschungsstipendium der Eli Lilly Comp. Er besuchte mit seiner Familie mehrere Forschungsinstitute in den USA und verunglückte bei einer Autofahrt nach Washington mit seiner vierjährigen Tochter Josi Marie tödlich.

SCHORN war ein passionierter Pathologe, der sein Fach in jeder Hinsicht souverän beherrschte. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber allen klinischen Problemen machten ihn zu einem geschätzten Gesprächspartner und Berater der klinischen Kollegen. So hat auch in der wissenschaftlichen Arbeit der Einzelfall für ihn immer eine besondere Bedeutung gehabt. In diesen Publikationen zeigte er sich als Meister der detaillierten Beschreibung. Darüber hinaus hat er aber insbesondere auf dem Gebiet der Kreislaufpathologie — arteriovenöse Anastomosen, Gefäßversorgung der Leber — grundlegende Arbeiten verfaßt. In Erweiterung dieser Forschungsrichtung beschäftigte er sich in den letzten Jahren mit dem Problem der Entwicklung

der Kollateralen, d. h. der Entwicklung von Umgehungskreisläufen bei „Verstopfung“ von Gefäßabschnitten (z. B. Coronarthrombosen). Dieses Gebiet wurde in den letzten Jahren mit der allgemeinen Zunahme der Gefäßerkrankungen besonders aktuell.

Wir haben mit JULIUS SCHORN einen charaktervollen Mitarbeiter verloren, dem, nächst seiner Familie, das Institut und seine wissenschaftliche Arbeit nicht nur eine höchste Verpflichtung, sondern auch eine Herzensangelegenheit waren. Wir trauern um ihn.



Julius Schorn

\* 3. 8. 1920

† 7. 5. 1964